Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 39 (1945)

Heft: 5

Artikel: Zur Weltlage. I., "Ende Feuer!" ; Nochmals Deutschland ; III., Die Oeffnung der Hölle ; IV., Der neuen Welt entgegen

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wen wohl rührt es ſo?
Wen wohl berührt es ſo?
Wer hält dort büßend Wacht?
Wer iſt's, der ſie grüßt
mit der Güte Strahl?

Wer öffnet ihre Gruft?
Wer wird einſt ſie ſehn,
frei im Auferſtehn? — — —

Ehren wir ſie!

Carmen Weingartner-Studer.

Zur Weltlage

8. Mai 1945
(am „Siegestag").

I. „Ende Feuer!"

Es war ein gewaltig erſchütterndes Ereignis, als am 9. November 1918 der franzöſiſche Trompeter um Mitternacht im Walde von Compiègne unweit Paris das „Cessez le feu!", „Ende Feuer!", blies. Es tönte über die unermeßlichen Schlachtfelder des erſten Weltkrieges hin, wie wenn ein Engel des Gerichtes das Aufhören des Gerichtes und die Auferſtehung zu einem neuen Gottes- und Menſchentag verkündigte.

Gewaltig erſchütternd war es auch geſtern, als die Ankündigung „Ende Feuer" durch die Welt ging. Es war noch gewaltiger, aber der Ton der Tragik darin faſt ſtärker als der Ton der Freude und Verheißung. Dazu die Kunde zu unfaßbar groß. Und im Fernen Oſten iſt ja noch Krieg!

Und nun, wie ſoll ich verſuchen, der Fülle und Gewalt des Geſchehens mit meinen Worten gerecht zu werden? Sogar ein Dichter von der Größe Dantes könnte das erſt nach langer Beſinnung. Ich muß mich mit einigen *Hinweiſen* auf den Sinn dieſes ganzen Geſchehens begnügen, und der Leſer wird nicht unbillige Anſprüche machen.

1. Der allgemeine Verlauf der Dinge iſt dem Leſer bekannt. Im Vordergrund ſteht zunächſt noch das Ereignis des *Zuſammenbruchs und der Auflöſung der rieſigſten Militärmacht, welche die Erde geſehen hat* — einer Macht, welche die Welt durch faſt ein Jahrhundert mit einer Art Ehrfurcht beſtaunte und welche noch vor kurzem die Völker erſchreckte und zerſtampfte. Sie iſt nicht mehr und wird — das iſt mir gewiß — nie mehr ſein. Sie iſt weg wie ein banger Albtraum der Menſchheit. — Womit wollen wir dieſes Ereignis vergleichen? Mit dem Unter-

gang der Heere Napoleons oder Attilas? Oder wollen wir uns das Ereignis durch das Verſinken Pharaos im Roten Meer ſymboliſieren? Wir treffen wohl das Größte, was wir darüber ausſagen können, wenn wir dieſen Untergang der ſtärkſten Militärmacht der Geſchichte, dieſer Konzentration einer „Macht" im Sinne des Neuen Teſtamentes, als Verheißung und Symbol des Sturzes dieſer Macht überhaupt auffaſſen.

Im übrigen brauchen wir uns bloß an einige Hauptzüge dieſes ſpeziellen Geſchehens zu erinnern. Das erſte Stadium dieſer Auflöſung der deutſchen Heeresmacht war durch den kindiſchen und ohnmächtigen Verſuch gekennzeichnet, dem Schickſal noch dadurch eine Wendung zu geben, daß der Kampf gegen den *Weſten* auf den gegen den *Oſten* abgelenkt und dadurch noch im letzten Augenblick jener Zwieſpalt zwiſchen den beiden feindlichen Lagern herbeigeführt würde, auf den man ſo lange gezählt hatte. Eine merkwürdig große Rolle ſcheint bei der Verlängerung des Widerſtandes wie dann bei der Kapitulation die *Angſt vor den Ruſſen* geſpielt zu haben, die dem deutſchen Volke beizubringen der Propaganda gelungen war — ſicher ganz ohne einen ernſthaften Tatſachenbeſtand. (Was wird wohl geſchehen, wenn man durch die Wahrheit, die das Gegenteil dieſer Lügen bildet, überraſcht wird?) Dann erfolgten jene bedingungsloſen Kapitulationen im Nordweſten, welche zunächſt *Holland* befreiten, es vor dem Hungertod in Maſſen und vor dem weiteren Ertrinken ſeines fruchtbaren Landes in den Meeresfluten retteten, *Dänemark* den Tag der Freiheit brachten, den es mit einem Rauſch der Freude begrüßt, und ihn *Norwegen* in nahe Ausſicht ſtellten. Dieſer Kapitulation im Nordweſten folgte, faſt überraſchend, die im Süden und Südoſten, welche nach kurzem und ſchwerem Kampfe am Po ganz *Oberitalien*, dazu das Tirol und Salzburg wie das Vorarlberg befreiten und damit auch die letzte mögliche Gefahr von den Grenzen der *Schweiz* entfernten. Und dann ging der apokalyptiſch furchtbare Kampf um *Berlin* zu Ende. Endlich folgte, nachdem auch die Vereinigung der weſtalliierten mit den ruſſiſchen Heeren an der Elbe ſtattgefunden hatte, die Kapitulation der geſamten deutſchen Heeresmacht. Nachdem dieſe merkwürdigerweiſe ausgerechnet von Himmler angetragen worden war, aber nur den Weſtalliierten, erfolgte ſie zuletzt durch Dönitz bedingungslos an die Ruſſen wie an jene. Zehn Millionen deutſche Soldaten wandern in die Gefangenſchaft. In dieſem Augenblick wird auch *Prag* in den Händen der tſchechiſchen „Patrioten" ſein, die von den Amerikanern (Wilſon—Maſaryk!) unterſtützt werden, und die Kriegsflamme wird auch in Böhmen und Mähren erlöſchen. „Ende Feuer!"

Und das *Réduit?* Noch viel mehr, als ich ſtets behauptet, hat es ſich als eine *Fiktion* erwieſen. Es ſei ein „Märchen", erklärte der gefangene Chef der Belügung des Volkes durch das Radio. Der Einzug der Alliierten zunächſt in Wien, darauf in Verona, Innsbruck, Salzburg,

Berchtesgaden hat dann diesem Märchen ein Ende bereitet. Und auch der „*Werwolf*", der, aus dem Schauermärchen entstanden, ein Schauermärchen war, ist abbestellt. Es war alles Lüge und Lügenromantik.[1])

2. Nun liegt Europa in Trümmern da, besonders Deutschland. Und das ist ein Zug an dem ungeheuren Bilde, den wir hervorheben müssen: Wie eine apokalyptische Feuerwalze ist die Eroberung und Zerstörung besonders über Deutschland gegangen. Es tauchen die Namen der Städte auf, über die sie hinweggerast ist: nach Aachen, Köln, Frankfurt a. M. und allen andern im Süden und Südwesten Danzig und Königsberg im Osten, Leipzig in der Mitte Deutschlands, nun die im Nordwesten und Norden: Bremen, Hamburg (dieses ohne Kampf), Lübeck, Stettin, Stralsund, Kiel, und wieder im Süden Augsburg, Regensburg, München, Ingolstadt, Paßau. An jeden dieser Namen knüpft sich eine Geschichte, jeder ist Ausdruck einer *Kultur*, der *deutschen* Kultur, gewesen; die Walze ist darüber hinweggegangen. Sagen wir es gleich: als ungeheures *Gericht.*[2])

3. Und nun wollen wir, um uns die ganze unermeßliche Bedeutung des Geschehenen und Geschehenden eindringlich klarzumachen, an eine Reihe von Ereignissen denken, welche alle zugleich gewaltige *Symbole* sind.

Vielleicht das stärkste von ihnen ist, daß auf dem Reichskanzlerpalais an der Wilhelmstraße in *Berlin* die Flagge der Sowjet-Union weht und an dem Siegeswagen über dem Brandenburger Tor die rote Fahne befestigt ist. Damit möchte ich die Tatsache verbinden, daß auf dem *Adlerhorst* Hitlers, in dem er seinen Weltherrschaftstraum träumte, die französische Trikolore weht, während das „*Berghaus*", das so mancherlei Szenen erlebt hat, in Flammen steht und die Amerikaner am Geburtstage Hitlers in dessen Geburtsort *Braunau* einziehen. Damit auch die andere, daß auf dem Hradschin in *Prag* das Hakenkreuz Hitlers der Fahne Masaryks weichen muß. Vielleicht noch vielsagender ist, daß in *Wittenberg*, dem Ausgangspunkt der Reformation, aber besonders eben der lutherischen — die Bauern eingezogen sind, die Luther verflucht und mit seinen Worten gemordet hat: ich meine ihre Nach-

---

[1]) Auch *Japan* ist in äußerster Bedrängnis. Nun wird sich die ganze Macht der Angelsachsen und ihrer Verbündeten, vielleicht mit Unterstützung Rußlands, gegen sie wenden. Nach der Eroberung *Burmas*, die nun mit der Einnahme seiner Hauptstadt Rangoon so ziemlich vollendet ist, steht der Weg nach Singapore und Sumatra offen. Und bald fluten vielleicht amerikanische Heere auf das Festland von China. Vielleicht zieht es Japan vor, Deutschlands Schicksal zu vermeiden.

[2]) Daß aber das *Goethehaus in Weimar* fast unbeschädigt geblieben ist (leider nicht auch das Schillerhaus!), ist eine willkommene Botschaft. Wir wollen uns auch freuen, daß die Särge Schillers und Goethes mit ihren Gebeinen aus der „Fürstengruft" gerettet worden sind. Hoffentlich werden nicht nur die Särge gerettet sein!

folger, die Ruſſen. Thomas Münzer iſt mit ihnen wiedergekehrt. Chriſtus iſt größer, als Luther ihn ſah. Daran ſchließt ſich das Bild von *Friedrichsruhe*, dem Schloß im Sachſenwalde bei Hamburg, das Bismarcks letzter Aufenthalt war und das nun engliſche Fliegerbomben zerſtört haben. Daran, daß *Helgoland*, dieſes Symbol der neudeutſchen Flottenmacht, wieder in den Händen der Engländer, und daß *Rügen*, die Heimat von Ernſt Moritz Arndt, dem Propheten des Deutſchtums (und nicht des ſchlechteſten) von den Ruſſen beſetzt iſt. Daran wieder richtende und weisſagende Symbole wie die Vernichtung der *Skodawerke* in Pilſen, von denen ſo viel Unheil ausgegangen iſt. Umgekehrt bedeutſam iſt das Symbol *Dänemark:* Das Volk, das am wenigſten auf Waffen vertraute, hat ohne viel Blutvergießen den Kampf um ſeine Freiheit gegen die Gewalt am ehrenvollſten beſtanden — durch den *Geiſt*. Aber großen Eindruck machen auf mich in ähnlichem Sinne auch die Bomben, die auf den Palaſt des Gottkaiſers in *Tokio* und auf den heiligen Meiji-Schrein daſelbſt fallen — einen gewaltigen Götzendienſt zerſtörend, und endlich die ſchon erwähnte Vereinigung der weſtalliierten Armeen mit den ruſſiſchen an der Elbe. Alles „Zeichen", die richtend in eine verſinkende und weisſagend in eine aus dem Weltbrande neu aufſteigende Welt weiſen.

II. Nochmals Deutſchland.

Von dieſen zuletzt ſeinen Rahmen weit überbietenden Bildern wenden wir uns wieder Deutſchland zu.

Noch haben wir jenes Ereignis nicht genannt, das, im bedeutſamſten Kontraſt dazu, mit Rooſevelts Tod konkurriert: den *Tod Hitlers*. Den Tod — iſt es wirklich der Tod oder bloß eine neue Fiktion? Das iſt noch nicht beſtimmt zu ſagen. Göbbels und Himmler ſcheinen wirklich in den Tod gegangen zu ſein — nicht in den Heldentod freilich, wie ſicher auch Hitler nicht, aber in einen freiwilligen Tod, der ein Stück Selbſtgericht darſtellt.[1]) Dieſes *Selbſtgericht* vollziehen zahlloſe ſeiner Anhänger und Genoſſen. Es iſt auf jede Art wieder ein gewaltiges Gerichtsſchauſpiel. Und dieſes Gericht geht über Deutſchland und Italien hinaus: es erſtreckt ſich auch auf Geſtalten wie Laval und Déat, Degrelle, Muſſert, Seyß-Inquart, Quisling, Henlein und die vielen Andern dazu in Italien, um das vorwegzunehmen, auf einen Farinacci, dieſen blutigen Faſchiſtenhäuptling, und einen Marſchall Graziani, den großen Mörder von Libyen und Abeſſinien — auch Georges Oltramare nicht zu vergeſſen. Es waltet eine unerbittliche Nemeſis.

---

[1]) Das hat ſich als unrichtig herausgeſtellt. Sie leben; Göring als Gefangener der Alliierten, ſogar ſehr jovial. (11. 5.)

Wenn auf Hitlers Ende immerhin noch ein letzter Schimmer von Romantik fällt, so fehlt dieser völlig bei dem Gegenstück Adolf Hitlers, bei *Benito Mussolini*, seinem Vorgänger und einstigen Meister, dem ersten Urheber so vielen Unheils. Welch ein Ende! Jedes Wort darüber wäre zu viel, so sehr spricht es für sich selbst. Höchstens das muß vielleicht gesagt werden: Man könnte wohl den Wunsch hegen, daß Mussolini und Hitler vor ein Welt-Tribunal gestellt worden wären und von ihm ihr Urteil empfangen hätten, und dieser Weltgerichtshof ist, als eindrucksvolles Symbol, das, was mir richtig und wichtig scheint. Aber liegt in diesem Ende Mussolinis nicht auch eine Offenbarung der ganzen Lüge und Erbärmlichkeit, die hinter dem Scheinglanze stand, der einst ihn und den Faschismus umgab? Sein innerstes Wesen — abgesehen von dem göttlichen Ebenbild, das in keinem Menschen ganz und gar verloren geht — war weniger der Macht-, als der Geltungstrieb. Er war ein *Schauspieler*. Als solcher besaß er ein großes Talent, vor allem das der Rede. Auch verfügte er, zum Unterschied von Hitler, über eine bedeutende *Kultur*, die romanische Kultur, die allerdings bei ihm auch stark bloß „Form und Schein" (Spitteler) war. Aber mit dem Talent, das er besaß, wußte er für sein Theaterkostüm allerlei Stoffe zusammenzuraffen, welche diesem den Schein der Kostbarkeit, ja sogar Originalität gaben: etwas von Macchiavelli, etwas von Sorel, etwas von Nietzsche, und sogar einen Lappen vom angeblichen Rocke Christi. Weil er aber einer *schlechten* Sache diente, wurde er selbst in jeder Beziehung immer schlechter und gemeiner, zuletzt grundschlecht und grundgemein.[1]) So ist er, der lieber einen Tag als Löwe leben wollte, denn hundert Jahre als ein Schaf, gestorben wie ein räudiger und toller Hund, und darin vollzog sich das Walten des Gerichtes.[2]) Aber dieses Gericht ist auch ein solches über diejenigen Mächte in seinem Volke und in unserer ganzen Welt, die er verkörpert hat. Denn seine Macht konnte er nur aus der Tatsache beziehen, daß er eine solche Verkörperung war. Sein edles Volk wird aus dem Gericht darüber lernen, zu seiner wahren Größe den entgegengesetzten Weg zu gehen: nicht den der totalen Staatlichkeit, sondern den der totalen *Menschlichkeit*.

Um nun aber zu *Hitler* zurückzukehren, so mag er nun physisch tot sein oder moralisch, er ist auf alle Fälle *tot*. Manche reden von einer *Auferstehung* des Nationalsozialismus, dem der Mythus eines lebenden

---

[1]) Ich habe diese Dialektik seiner Entwicklung nach seinem Sturze vor zwei Jahren in den „Neuen Wegen" ausführlich dargestellt.

[2]) Es wird berichtet, daß das Aufhängen der nackten Leichen ihrer Opfer, der Frauen wie der Männer, von den *Faschisten* geübt worden und das gleiche Verfahren an Mussolini und seiner Geliebten als Reaktion darauf gedacht gewesen sei. Wenn dem so ist, so hätten wir auch daran ein Beispiel jener minutiösen, sozusagen mathematischen Gerechtigkeit vor uns, von der ich das letzte Mal geredet habe und die darin besteht, daß die Strafe der Schuld genau entspricht.

und wiederkehrenden Hitler dienen ſolle, ähnlich wie einſt der Mythus von Nero und von Friedrich Barbaroſſa oder auch von Napoleon, auf deſſen Wiederkehr auch nach ſeinem Tode Viele zählten. Ich glaube auch an dieſes Märchen nicht. *Hitler und der Nationalſozialismus ſind tot und werden nicht wieder aufleben.* Ich wiederhole mein früher gebrauchtes Bild: dieſe Teufelsblaſe, einmal geplatzt, wird ſich nicht wieder bilden.

Denn auch Hitler iſt ein *Schein* geweſen. Aber mehr noch als Muſſolini ein *dämoniſcher* Schein. Es verkörperte ſich in ihm der deutſche Dämon, der aus dem deutſchen Geiſt entſtanden war. Aus Doktor Fauſt war, am Ende eines langen Weges, der auch über Hegel und Bismarck führte und ſich etwa Luthers Mantel überwarf, Hitler geworden. Vielleicht war das Merkwürdigſte an dieſer Tatſache Hitler, daß ein geiſtig ſo unbedeutender Menſch ein geiſtig ſo bedeutendes Volk mit ſich reißen konnte. Aber darin enthüllt ſich gerade der letzte Sinn dieſer Geſtalt. Sie hat einen *Götzen*-Sinn. Götzen aber ſind immer leer und hohl. Sie ſind, wie die Bibel ſagt, „Nichtſe". Aber gerade damit verführen ſie. Denn gerade weil ſie ſelbſt leer ſind, können ſie die dämoniſchen Kräfte in ſich ſammeln. Gerade das Nichts kann den Schein echter Gottheit und Abſolutheit annehmen. Wo echter *Geiſt* iſt, da iſt auch *Denken*, iſt *Appell* an das Denken. Und damit entſteht auch die *Hemmung* durch das Denken, die Hemmung durch die *Freiheit*. Das Götzen-Nichts aber betäubt gerade die Uebergeſcheitheit, welche eine Krankheit des deutſchen Intellektuellentums, und nicht nur des deutſchen, geworden war. Ein wirklich großer, wenn auch auf falſche Bahnen geratener Geiſt wie Friedrich Naumann konnte darum trotz aller Glut ſeines Nationalismus ſein Volk nicht mitnehmen, aber ein Adolf Hitler konnte es. Er beſaß *dafür* die notwendigen Gaben, vor allem den Blick für das *Böſe* in den Menſchen. Dieſes Böſe ſtellte er genial und brutal zugleich in ſeinen Dienſt. Damit vollendete er einen verhängnisvollen Zug des deutſchen Geiſtes und wurde zum *Gericht* darüber. *Ja, Hitler iſt überhaupt das Gericht über Deutſchland geworden.* Er ſelbſt aber iſt in das *Nichts* zurückgekehrt, deſſen größter Sohn er war. Er iſt tot und gerichtet! Er kehrt nicht wieder — es ſei denn als vollendeter Satan.

Man hat in Hitler etwa den *Antichriſt* erblickt. Ich habe mich immer geweigert, ihn als ſolchen anzuerkennen, und bleibe nun erſt recht dabei. Es wäre zu viel Ehre. Denn der echte Antichriſt muß ſo viel vom echten Chriſt an ſich haben, daß er, ſo es möglich wäre, ſogar die Auserwählten verführen könnte. (Vgl. Matthäus 24, 24.) Das wird, wenn er kommt, ſeine Gefahr ſein. Dafür aber war Hitler viel zu dumm und roh. Wer von ihm verführt wurde, der gehörte ſicher nicht zu den „Auserwählten". Wohl aber war er nur möglich in einer Welt, in der der echte Chriſtus keine Macht hatte. *Er iſt ein Zeichen des deutſchen Abfalls von Chriſtus geweſen.* Sein tauſendjähriges Drittes Reich konnte

nur geglaubt werden in einer Atmosphäre, wo man für das tausendjährige Reich Christi, ich meine: für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit für die Erde keinen Sinn und keinen Glauben hatte. Auch darüber wurde er zum Gericht.

Aber was wird nun mit Deutschland geschehen? Was soll mit ihm geschehen? Ich will nicht wiederholen, was ich darüber schon öfters genügend gesagt habe, und nur auf zwei Punkte die Hand legen.

Es wird jetzt in gesteigertem Maße von dem Umfang der *deutschen Schuld* geredet. Dies besonders im Zusammenhang mit den entsetzlichen *Enthüllungen*, welche die geöffneten Konzentrations- und Gefangenenlager gebracht haben. Dabei machen sich die beiden Tendenzen geltend: diese Schuld stark zu betonen oder sie zu mildern, wenn nicht gar zu leugnen. Diese zweite Tendenz bedient sich namentlich des Mittels, die *Schuld der Andern* hervorzuheben, welche zum Teil die Schuld Deutschlands verschuldet habe. (Man erlaube mir, diese Argumentation so zu formulieren.) Ich habe mich mit dieser Tendenz genügend auseinandergesetzt, besonders auch in der Kontroverse mit Herrn Köchlin. Selbstverständlich kenne und anerkenne ich die Schuld der Andern. Ich habe sie einst reichlich ins Licht gestellt. Aber ich betone nun die Selbstverständlichkeit, daß die Schuld der Anderen die eigene niemals aufhebt. Die ganze Argumentation mit der Schuld der Andern schließt die für die sittliche Wahrheit tödliche Gefahr in sich, zu einer *Nivellierung der Verantwortung* zu führen, worin es zuletzt überhaupt keine Schuld mehr gibt, außer etwa eine solche, an deren Behauptung Einem besonders liegt!

Dabei muß namentlich *ein* Gesichtspunkt alles Andere beherrschen. Ich stelle ihn nochmals heraus: *Es kommt nun alles darauf an, daß das deutsche Volk zur Einsicht in seine ungeheure Verirrung und Versündigung kommt.* Davon, ob das geschieht oder nicht, hängen Leben und Zukunft des deutschen Volkes ab — davon in erster und in letzter Linie. Wer es daran verhindert, indem er ihm in seiner Selbstrechtfertigung und Selbstbeschönigung hilft, zu der es nur zu sehr geneigt ist, der ist sein Todfeind. Und nun ist es so, daß auch Argumente, die an und für sich nicht unwahr sind, in diesem Zusammenhang verhängnisvoll wirken und zur Unwahrheit werden können. Diesen Einwand kann man wohl der Erklärung nicht ersparen, welche die Vertreter des Schweizerischen Hilfskomitees für die deutsche Bekenntniskirche, Professor Karl Barth und die Pfarrer Farner und Vogt neuerdings abgegeben haben. Wie die Leser wissen, habe ich Karl Barths in seinem Vortrag „Die Deutschen und wir" enthaltenen Auffassung im wesentlichen zugestimmt, wenn auch nicht ganz ohne Vorbehalt, aber diese „Erklärung" kann ich nicht für glücklich halten. Und wenn sie vollends meint, den dogmatischen Satz: „Der Mensch ist nicht gut" aufstellen zu müssen, so möchte ich daran erinnern, daß Nazismus wie Faschis-

mus eine ihrer Wurzeln und Grundlagen in dieſem Peſſimismus in bezug auf die Menſchennatur haben.[1])

Wir werden nun ganz ſicher eine Hochflut deſſen erleben, was man mit dem Schlagwort „*Organiſierung der Sympathie für Deutſchland*" benennt und was den Zweck hat, das Gericht über Deutſchland weſentlich zu mildern, vielleicht überhaupt das alte Deutſchland zu „retten". Es werden ſich allerlei Geiſter daran beteiligen, beſſere und ſchlimmere. Da iſt *Vorſicht* am Platze.

Ich bin damit von ſelbſt auf das Zweite gekommen, was ich zu dieſem Thema diesmal noch bemerken möchte. *Es beſteht die große Gefahr, daß man verſuchen wird, den Wiederaufbau Deutſchlands durch die alten Mächte zu bewerkſtelligen.* Man weiß, daß es eine Agitation gibt, welche die Verbindung von Sozialdemokratie und Zentrum für dieſen Zweck anſtrebt. Daneben mag man allerlei konſervative Kreiſe herbeiziehen und den Alliierten klarzumachen verſuchen, daß auf dieſe Weiſe am ſicherſten die „Ordnung" in Deutſchland wieder hergeſtellt und — das wird dann mehr bloß ins Ohr geflüſtert! — dieſes zu einem Bollwerk gegen Rußland gemacht werden könne. Daß man bei dieſer ganzen Agitation ſtark mit der Unterſtützung durch den *Vatikan* rechnet, ſcheint mir fraglos. Es entbehrt nicht der Bedeutung, wenn der Nuntius in Liſſabon auf die Kunde vom Tode Hitlers ſeine Flagge auf Halbmaſt ſetzt (wie leicht hätte er das vermeiden können, trotz der Aufforderung Salazars) und wenn der iriſche Premier De Valera, der bigotte Katholik, den Frack anzieht, den Zylinder aufſetzt und beim deutſchen Geſandten kondolieren geht. Aber ſo wenig vom Vatikan für Deutſchland Heil zu erwarten iſt, ſo wenig, vielleicht ſogar noch weniger, von den *proteſtantiſchen Kirchen*, wenn ſie nicht eine Umkehr von Grund aus durchmachen. Ich nehme, wie ich ſchon das letzte Mal bemerkt habe, auch die ſogenannte *Bekenntniskirche* als Ganzes nicht aus. Sie iſt ſo leidenſchaftlich nationaliſtiſch wie die Andern, vielleicht ſogar noch um einen Grad leidenſchaftlicher. Nun aber iſt es ſo, daß man in der angelſächſiſchen Welt von dieſer ſogenannten Bekenntniskirche ein ganz falſches Bild hat. Man meint, darin nicht nur eine tiefgehende Oppoſition gegen das Hitlertum, ſondern auch eine Säule eines neuen Deutſchland erblicken

---

[1]) Es iſt mir im Zuſammenhang mit dieſer Ueberlegung neben wichtigeren Erlebniſſen auch ein unwichtiges, aber bezeichnendes, in den Sinn gekommen. Vor einigen Jahren ſtießen wir auf einem Sonntagsſpaziergang mitten im friſchgrünen Buchenwald auf einen Bekannten, der einſt ein „Geſinnungsgenoſſe" geweſen, nun aber ein frontiſtiſcher, durchaus dem Nazismus und Faſchismus zugetaner Offizier (notabene: ein ſchweizeriſcher!) geworden war. In der Kontroverſe, die darob entſtand, bekannte er nach einigem Zögern, daß die Aenderung ſeiner Haltung auf ſeinen Peſſimismus in bezug auf die Menſchennatur ſtamme. Es beſtehen da in der Tat tiefe Zuſammenhänge. Auch Pfarrer Rudolf Grob iſt in erſter Linie überzeugt, daß „der Menſch nicht gut" ſei.

zu dürfen. In was für Irrtümer diese Kreise verfallen, zeigt u. a. ein Ausspruch des anglikanischen Bischofs von Fulham:

„*Niemöller* wird wahrscheinlich nach seiner Befreiung der größte religiöse Führer werden, den Deutschland jemals besessen hat. Es ist Englands Pflicht, das Werk der Nächstenliebe (!), das Niemöller pflegen wird, zu unterstützen."

Und nun muß man wissen, daß Niemöller zwar ohne Frage ein tapferer Mann ist, der zu seiner Ueberzeugung bekennerhaft gestanden ist, aber ein durchaus mittelmäßiger Geist und dabei fanatischer Nationalist, daß er an den Uebertritt zur katholischen Kirche gedacht und daß er sich aus dem Konzentrationslager angeboten hat, wieder ein U-Boot zu führen. Seine „Nächstenliebe" würde wohl darin bestehen, daß er an den von ihm beherrschten theologischen Seminarien Kurse für U-Boot-Führung ansetzen ließe! Man kann nicht anders, als bitter werden, wenn man sich vor solche Unwahrheiten gestellt sieht.

Nein, ein neues Deutschland kann nicht mit diesen alten Mächten geschaffen werden. Es ist dazu ein *Abbruch bis auf den Grund*, ein neuer Anfang, ja eine neue Schöpfung nötig.

Wobei auch Eins nicht zu vergessen ist: Ein ganz oder halbwegs reaktionäres Deutschland verfällt mit Sicherheit dem „Bolschewismus". Denn der *russische Einfluß* auf Deutschland wird auf alle Fälle groß sein. Er kann nur durch ein wirklich neues Deutschland, ein aus neuem Stoff aufgebautes, so gelenkt und gestaltet werden, daß daraus ein *Deutschland* und nicht bloß eine Filiale Rußlands wird. Davon vielleicht ein andermal mehr.

III. Die Oeffnung der Hölle.

Wir müssen aber das deutsche Problem noch in einen größeren Zusammenhang stellen.

Das Urteil darüber ist in der letzten Zeit ganz besonders durch die schon erwähnten *Enthüllungen* über die Vorgänge und Zustände in den deutschen Gefangenen- und Konzentrationslagern aufgeregt worden. Es ist wohl nicht nötig, daß ich diese auch darzustellen versuche; denn die Leser haben ja die Berichte darüber mit Schaudern selbst verfolgt.[1]) Es ist sicher auch ihnen dabei immer wieder die Frage aufgestiegen, *wie so etwas überhaupt möglich gewesen sei*, wie *Menschen* so etwas hätten tun können, und besonders, wie *Deutsche* so etwas hätten tun können, Glieder eines Volkes, das einen Kant, einen Herder, einen Goethe hervorgebracht habe. Wieder hat man nach Entschuldigungen gegriffen, namentlich nach der, das deutsche Volk habe von diesen Dingen *nichts gewußt*.

Ich halte diese Entschuldigung für ganz und gar untauglich. Es ist

[1]) Auch bilden ja die „*Denkmäler*" einen Ersatz.

ja faſt abſurd, anzunehmen, daß das deutſche Volk von dieſen Dingen nicht genug gewußt habe, um dafür verantwortlich zu ſein. Die Deutſchen gehören im allgemeinen gar nicht zu den Menſchen, die nicht wüßten, was in der Welt vorgeht, geſchweige denn, was in der nächſten Nachbarſchaft geſchieht. Sie haben auch die Theorien der Nazi gekannt oder doch kennen müſſen. Auch dient ihnen das Wiſſen von dem, was in den Konzentrationslagern geſchah, einigermaßen zur Entſchuldigung, wenn man ſich fragt, warum es denn zu keiner Erhebung gegen das ganze furchtbare Syſtem gekommen ſei.

Nein, es iſt, wenn Deutſchland und die Welt geneſen ſollen, durchaus notwendig, daß wir gerade auch an dieſem Punkte der Wahrheit die Ehre geben. Das bedeutet, *daß dieſe Dinge gerade aus dem Eigenſten des deutſchen Weſens herausgewachſen ſind* — aus dem Eigenſten, was nicht heißen will: aus dem *Beſten*, ſondern bloß aus eigenartigen Anlagen und Verirrungen des deutſchen Weſens.

Ich will das in der notwendigen Kürze zu zeigen verſuchen, indem ich zugleich an das erinnere, was ich im letzten Hefte zur Erklärung der Tatſache ausgeführt habe, daß der Nazismus gerade auf dem Boden des deutſchen Weſens erwachſen ſei.

Zwei Punkte möchte ich hervorheben.

Einmal: Es fehlt, wie ich ſchon in jenen Ausführungen gezeigt habe, im deutſchen Weſen der Boden für die „*Menſchenrechte*“, die dafür nicht ohne Grund auf dem angelſächſiſchen gewachſen ſind. Es wird im deutſchen Weſen kein Boden für die *Einzelperſönlichkeit* und ihr abſolutes Recht geſchaffen. Denn jener pantheiſtiſche Grundzug, der ihm eignet, verſchlingt die individuelle Perſönlichkeit. Sie wird von dem Moment des *Allgemeinen* aufgeſaugt. Bei Eckehardt iſt es Gott, bei Hegel die allgemeine Idee oder, konkreter geſagt, der Staat. Hegel geht ſo weit, das individuelle Gewiſſen, die heilige Wurzel echter Demokratie (man denke an Vinet) als das „radikale Böſe“ zu bezeichnen, während der Staat, wenn möglich ſogar der preußiſche, als „der Schritt Gottes auf Erden“ erklärt wird. Was ſich ſo in den Höhen des Geiſtes verklärt darſtellt, wird auf der Erde zu dem „verſchluckten Korporalſtock“, zu dem *Gehorſam* als Grundempfindung und Grundpflicht, zu einem Gehorſam, dem das von außen kommende Gebot wichtiger iſt als die Stimme des Gewiſſens, welche die Stimme der *Menſchlichkeit* iſt. Nicht einmal Kant, Schiller und Fichte, oder ſogar Goethe und Schleiermacher haben, trotz aller Betonung des Menſchlichen und Individuellen, dieſen Bann gebrochen oder auch nur zu brechen verſucht. Vollends komme man mir nicht mit *Luther* und ſeinem: „Hier ſtehe ich, ich kann nicht anders.“ Es iſt ja dieſer Luther, der den Gehorſam gegen die „Obrigkeit“ für die oberſte aller Chriſtenpflichten und Revolte gegen ſie für die ſchwerſte der Sünden erklärt hat. Es iſt dieſer Luther, der den Fürſten für den Kampf gegen die Bauern zugerufen hat, ſie totzuſchlagen wie tolle Hunde; denn man verdiene jetzt die

Seligkeit mit Brennen und Stechen beſſer als mit Faſten und Beten. Und die Hunderttauſende von Bauern, die dieſes Wort mit Marter und Tod bezahlen mußten, ſcheinen ſein Gewiſſen nicht beunruhigt zu haben. Es iſt auch keiner der ſchlechteſten Deutſchen geweſen, der in unſeren Tagen die ſechzigtauſend Herero, Männer, Frauen, Kinder, zum Verſchmachten in die Sandwüſte getrieben hat.

Aus dem Boden ſolcher Denkweiſe, unter allerlei vergröbernden andern Einwirkungen, iſt der Geiſt erwachſen, der im Namen der „Idee" des germaniſchen „Herrenmenſchentums" auf der einen und des jüdiſchen „Untermenſchentums" auf der andern Seite die Konzentrations- und Gefangenenlager zu Ueberbietungen der Hölle gemacht, die Vergaſungsöfen gebaut und für alle drei Einrichtungen die willigen Werkzeuge gefunden hat.

Dazu kommt ein zweites, faſt noch weiter tragendes Moment. Ich habe, als der Nazismus zur Macht gelangte, ſeine Erſcheinung damit erklärt, *daß ſich das deutſche Volk eigentlich nie recht zu Chriſtus bekehrt habe.* Dabei verkenne ich durchaus nicht, was im Zuſammenhang mit Chriſtus auch auf deutſchem Boden geſchehen und gewachſen iſt. Aber denken wir wieder an *Luther.* Hätte er gegen die Bauern ſo ſein können, wie er geweſen iſt, wenn er den *Chriſtus der Evangelien* vor Augen gehabt hätte? Aber er hat weſentlich, trotz Anſätzen anderer Art, nur den Chriſtus gekannt, der ihm, dem Martin Luther und Seinesgleichen, einen „gnädigen Gott" verſchaffte. Die Gottesherrſchaft mit dem Menſchen- und Volksrecht, die daraus folgen, blieb ihm fremd und die Nachfolge Chriſti war ihm eine Torheit.

Aber auch wenn wir die übrige, freilich damit zuſammenhängende Entwicklung des deutſchen Geiſtes ins Auge faſſen, ſo langte ſie auf allerlei Linien beim Gegenſatz zu Chriſtus an. So ganz beſonders in der Rechtfertigung der *Gewalt* und Verherrlichung des Nationalismus und Militarismus. Man denke an die Tatſache, daß Deutſchland vor allem der Schaffung des *Weltfriedens* an den Haager Konferenzen entſcheidend in den Weg getreten iſt. Dabei war die Gefahr lange Zeit nicht ſowohl die Roheit als die ſcheinbare Idealität dieſer Denkweiſe. Es war ein ſcheinbarer deutſcher *Tiefſinn,* der das Idol dieſes nichtmenſchlichen und nicht-chriſtlichen Denkens umgab. Man denke nur an Naumanns aus Luthers prinzipieller Trennung von Reich Gottes und Reich der Welt erwachſene Theorie von der „Eigengeſetzlichkeit" der politiſchen und ſozialen Dinge. Die Welt wurde immer mehr dem „Fürſten dieſer Welt" überlaſſen. *Deutſchland wurde zum ſchwerſten Hindernis für Chriſtus.* Zuletzt erhob ſich aus dieſem Sachverhalt, als notwendige Konſequenz, der furchtbare Moloch des deutſchen Nationalismus mit all ſeinem Zubehör. Die Konzentrations- und Gefangenenlager wie die Vergaſungsöfen und Anderes ſind einfach Kultſtätten dieſes Molochs. *Hitler* aber wurde die dämoniſche Verkörperung dieſes Abfalls von Chriſtus.

So ſind dieſe Dinge, welche die Welt nicht erklären kann, nicht aus dem Beſten — es gab und gibt ein wenig noch immer ein „anderes Deutſchland" — aber doch aus dem Eigenſten des deutſchen Weſens gewachſen.

Die Antwort Gottes darauf iſt das brennende Berlin und die Walze, die über die ganze deutſche Kultur hingegangen iſt.

Die Antwort auf dieſe Antwort aber muß die *deutſche Umkehr* ſein, die das „andere Deutſchland" zum *neuen* Deutſchland macht. Keine andere Antwort rettet.

Aber nun iſt ja die Hölle *geöffnet*. Nun ſind die Tore der Gefangenen- und Konzentrationslager aufgebrochen, nun die Vergaſungsöfen erloſchen.[1]) Nun ſollen, wie es ja geſchieht, die Deutſchen dorthin geführt werden, um zu erkennen, was ſie getan haben und wohin ſie auf der gezeichneten Bahn gekommen ſind. Und nicht nur das: ſie ſollen die ganze Wahrheit über den Nationalſozialismus, ſeine Entſtehung, ſeine Taten, und noch mehr: ſie ſollen die ganze Wahrheit über die Verirrung und Entartung des deutſchen Geiſtes kennen und anerkennen lernen.[2])

Aber nun ſollen auch alle andern Völker, ſoll die Menſchheit, dieſe Dinge ſehend, erkennen, wohin es mit dem Menſchen überhaupt kommen kann, wenn er von Gott und dem Menſchen abfällt. Muſſolini und Hitler ſind ja ſchließlich nicht nur Verkörperungen eines verirrten italieniſchen und deutſchen Geiſtes, ſondern auch einer *allgemeinen* Entwicklung geweſen. Sie ſind Söhne jenes *Chaos* geweſen, das entſteht,

---

[1]) Daß die Oeffnung der Höllen auch Menſchen von Wert, wie *Herriot, Blum, Jouhaux, Niemöller* und Andere befreit hat, ſei zu erwähnen nicht vergeſſen.

[2]) Es iſt, als ob in der Anſprache des an die Stelle Ribbentrops getretenen neuen Außenminiſters, Graf *Schwerin von Kroſigk*, ſchon etwas von dieſer Umkehr ſichtbar werde.

„Die Gerechtigkeit muß das oberſte Geſetz und der leitende Grundſatz unſerer Nation ſein. Wir müſſen das *Geſetz* als Grundlage aller zwiſchenſtaatlichen Beziehungen anerkennen. Wir müſſen es, von Grund aus überzeugt, achten und reſpektieren. Die Reſpektierung der Verträge muß ebenſo heilig ſein wie der Wunſch der deutſchen Nation, zur europäiſchen Völkerfamilie zu gehören. Wir müſſen alle geiſtigen und materiellen Kräfte mobiliſieren, um die durch dieſen Krieg geſchlagenen furchtbaren Wunden zu heilen. Wir werden dann darauf hoffen können, daß die Atmoſphäre des Haſſes, die heute noch ganz Deutſchland umgibt, einem Geiſte der Verſöhnung Platz machen wird, ohne den die Welt aus ihren Trümmern nicht wieder auferſtehen kann."

„Wir werden dann hoffen können, daß uns die *Freiheit zurückgegeben* wird, ohne die keine Nation fortbeſtehen kann. Benützen wir die Zukunft unſerer Nation für eine *Umwandlung unſeres Geiſtes* und dafür, daß die beſten Kräfte Deutſchlands, die der Welt dauernde große Werte geſchaffen haben, wieder erwachen. Nach der *Ehre*, die unſere Nation im heldenhaften Kampfe eingelegt hat, ſeien wir entſchloſſen, die wir zur Welt der *chriſtlichen Ziviliſation* im Weſten gehören, unſern Beitrag zu den ehrenhaften Friedensbeſtrebungen zu bringen, was den beſten Traditionen unſerer Nation entſpricht. *Gott* möge uns bei unſern Anſtrengungen nicht verlaſſen und unſere ſchwierige Aufgabe ſegnen!"

wenn der Abfall von Gott geſchieht, nicht in Worten, aber im Weſen. Der *Nihilismus*, deſſen Heraufkommen gerade das Grauen Nietzſches war, das er durch die Fiktion des Uebermenſchen bannen wollte, hat ihnen die Maſſen zugeführt. Dieſe flüchteten ſich, ohne das ſelbſt recht zu wiſſen, vom verlorenen echten Gott zum Gott-*Volk* und Gott-*Staat* und damit zum Moloch. Etwas von dieſem Bewußtſein war in Form von demagogiſcher Genialität ſowohl bei Muſſolini als beſonders bei Hitler vorhanden. Der Weg von ihnen *weg*, der Weg aus der Hölle heraus, in die ihr Weg geführt hat, iſt der einzige Weg der Menſchheit zu Rettung und neuem Leben. *Es darf das über uns ergangene Weltgericht nicht vergeſſen werden.* Nun muß *Gott* und mit ihm der *Menſch* auf eine neue und gewaltige Weiſe in allem Leben zur Ehre kommen. Nun müſſen die geöffneten Gefangenen- und Konzentrationslager und der Anblick der Vergaſungsöfen zu gewaltigen Predigern einer neuen Welt werden, die in erſter Linie eine Welt des *Friedens* iſt.

Die Offenbarung der Hölle ſoll den Sieg über die Hölle einleiten, die Offenbarung des *Todes*, die der Krieg bedeutete, wird — das ſcheint mir ihr gewaltiger Sinn — eine neue Offenbarung des *Lebens* und ſeines Sieges eröffnen.

IV. Der neuen Welt entgegen.

Die offenbarte und geöffnete Hölle muß zu einer *neuen Welt* führen. Die Aufgabe dieſer neuen Welt iſt nur *eine:* die Schaffung des *Friedens* durch Ueberwindung des Krieges. Das iſt die Loſung des neuen Geſchichtstages. Alles Andere konzentriert ſich darum. Wer das nicht begriffen hat, iſt mit Blindheit oder Verblendung geſchlagen — auch ein Sozialismus, der in ſeinen Proklamationen dieſes Zentrum vergißt oder vernachläſſigt.

San Franzisko.

Damit taucht das große Zeichen vor uns auf, das San Franzisko bedeutet. Von dieſer Bedeutung, die es hat, dürfen wir uns nicht durch die Nebel menſchlichen Irrtums und das Geflatter und Geſchrei des Journalismus, die es umgeben, ablenken laſſen.

Wir haben das letzte Mal San Franzisko unter dem tiefen Trauerſchatten verlaſſen, den der Tod Rooſevelts darauf geworfen hatte. Aber wir haben die Zuverſicht ausgeſprochen, daß dieſer Tod Rooſevelts Werk nicht zerſtören könne, es vielleicht ſogar fördern müſſe. Bis jetzt iſt dieſe Zuverſicht nicht zu Schanden geworden.

Da iſt vor allem die Geſtalt des neuen Präſidenten *Truman*, der ſo unerwartet an einen ſo unerhört wichtigen Poſten geſtellt worden iſt. An ihm ſcheint ſich das Wort zu erfüllen, daß der Menſch mit ſeinen größeren Zwecken wachſe. Schon ſeine erſte Proklamation und vollends

ſeine Antrittsrede machten den trefflichſten Eindruck. Man hat beſonders die Empfindung, daß man einen *grundehrlichen* Mann vor ſich habe. Darum glaubt man ihm, wenn er, vielleicht in Anknüpfung an ein bekanntes bibliſches Wort und ein ebenſo bekanntes bibliſches Geſchehnis, bekennt: „Ich bete nur darum, daß ich ein guter und getreuer Knecht meines Herrn und meines Volkes ſein könnte.“ Man glaubt ebenſo, daß es ihm ehrlicher Ernſt iſt, wenn er weiterhin erklärt: „Die Verantwortung der Großſtaaten beſteht darin, daß ſie der Welt *dienen*, nicht aber, daß ſie dieſelbe *beherrſchen* ſollen.“ Und wieder, wenn er ausſagt: „Und wenn niemand ſonſt an die abſolute Notwendigkeit des Friedens glaubte, ſo würde ich es dennoch tun.“ Einen ausgezeichneten Eindruck macht namentlich die *Beſcheidenheit*, womit er ſich Rooſevelt als dem Meiſter unterordnet — das zeugt von *eigener* Größe! — und man glaubt ihm auch, daß es ſein Ernſt iſt, deſſen Werk fortzuführen, und zwar ſelbſtverſtändlich ohne falſche Abhängigkeit. Zu dieſem Werke rechnet er auch die Erfüllung der Botſchaft für „den einfachen Mann“ in der Verwirklichung der Freiheit von Angſt und Not der materiellen Exiſtenz.

Das iſt eine ſtärkende Verheißung.

Dazu kommt ein Zweites. Wir haben ſchon das letzte Mal Gelegenheit gehabt, von einer Tatſache zu reden, welche ein Stück raſcher Erfüllung unſeres Hoffens war: daß auf ein Geſuch Trumans hin — es war ſein erſter Staatsakt — *Rußland* ſich entſchloſſen hat, ſeinen Außenminiſter Molotoff nach San Franzisko zu ſenden. Er hat dort erklärt:

„Das Volk der Sowjet-Union wird in einem Geiſt des *Glaubens* (!) und der Solidarität gegenüber der Sache der internationalen Sicherheitsorganiſation erzogen.“

„Die ruſſiſche Regierung iſt eine ernſthafte und entſchloſſene Vorkämpferin für die Errichtung einer ſtarken internationalen Sicherheitsorganiſation. Was immer von ihr und ihren Anſtrengungen zugunſten der gemeinſamen Sache abhängt, wird bereitwillig getan werden. Wir wollen weiter mit allen europäiſchen Regierungen zuſammen, die dieſer edlen Sache ehrlich zugetan ſind, an der Löſung dieſes großen Problems arbeiten.“

Nur wer ſelbſt nicht aufrichtig iſt, kann die Aufrichtigkeit dieſer Erklärung bezweifeln. Ihr entſprach die ruſſiſche Völkerbundspolitik unter der Führung Litwinoffs, bis Geiſt und Aktion Mottas, Baldwins, Chamberlains und Konſorten, im weltpolitiſchen Verbrechen von München gipfelnd, dieſe unmöglich machten.

Molotoff hat auch erklärt, die Sowjet-Union ſei durchaus für *Abänderungen* des Entwurfes von Dumbarton Oaks zu haben. Das kann ſich nur auf jenen ſo viel angefochtenen *Abſtimmungsmodus* im „Sicherheitsrat“ beziehen, wonach für ein aktives Vorgehen gegen einen Friedensſtörer die Einſtimmigkeit der vier Großmächte nötig ſei. Damit iſt beſtätigt, was wir beſonders in unſerer letzten Erörterung dieſes Punktes betont haben, daß jene vorläufig, für die erſte Aktion des neuen

Völkerbundes: die Erhaltung des Friedens gegen Deutſchland und Japan, in Ausſicht genommene Einſtimmigkeit der Großmächte keineswegs als etwas Endgültiges gemeint ſei. (Ich erinnere wieder an die ausdrückliche Erklärung Churchills.)[1])

Daß das ganze Geſchrei über die Vorherrſchaft der Großmächte im Völkerbund eine, vielfach nur der Tendenz zu deſſen Diskreditierung entſprungene Uebertreibung iſt, beweiſt nicht nur das Auftreten der Vertreter der kleineren und mittleren, Spaaks für Belgien, van Kleffens für Holland, Makenzie Kings für Kanada, dazu der lateinamerikaniſchen Staaten, ſondern auch manche Aeußerung aus der Mitte der Großmächte ſelber.

Marſchall *Smuts* erklärt:

„Der *Völkerbund* war ein großes und edles Unterfangen, das über alles weit hinausging, was bisher je getan oder auch nur verſucht worden war. Heute gehört es zum guten Ton, alles, was der Völkerbund unternahm, zu verkleinern oder gar verächtlich zu machen. Zu ſeiner Zeit aber ſtellte er einen wirklichen und großen Fortſchritt dar, und alle, die entweder in Amerika oder anderswo für dieſe edle Sache arbeiteten, haben keinen Grund, das zu bedauern oder ſich deswegen zu entſchuldigen. Es erwies ſich, daß der Völkerbundspakt nur ein Meilenſtein war. Auch das neue Grundgeſetz der Vereinigten Nationen, an dem wir arbeiten, wird vielleicht einmal als bloßer Meilenſtein erkannt werden. Wir hoffen und beten, daß ſeine Bedeutung größer ſein möge. Aber es iſt nicht ausgeſchloſſen, daß wir früher oder ſpäter auch über dieſen Punkt hinausſchreiten werden und weitergeſteckte Zeichen errichten müſſen auf der Straße zum Weltfrieden, bis ſchließlich die entfernteſten Grenzen erreicht ſind, die einer neuen, einer neueren Welt, wo der Krieg nur noch eine ſchwache Erinnerung in den Ueberlieferungen der Völker ſein wird. Der Völkerbund hatte bedeutende Erfolge in allen ſeinen vielgeſtaltigen humanitären Unternehmungen, und vieles, was er auf dieſem fruchtbaren Felde unternommen hat im Dienſte der Menſchheit, iſt von bleibendem Wert und kann von der neuen Organiſation nur nachgeahmt und fortgeſetzt werden. Er verſagte aber und verſagte völlig nur in einer Beziehung, aber gerade im wichtigſten Punkt: er konnte weder Kriege noch geſetzloſe Angriffshandlungen verhindern, die ſchließlich ihren Höhepunkt in dieſem entſetzlichſten aller Weltkriege gefunden haben. Deshalb ſetzt hier unſere neue Aufgabe ein, und es wird nur nützlich ſein, wenn wir von dieſem Geſichtspunkt aus die Unterſchiede in dem grundlegenden Aufbau des Völkerbundspaktes und dem Entwurf von Dumbarton Oaks feſtſtellen."

Der franzöſiſche Außenminiſter *Bidault* fügt hinzu:

„*Gerechtigkeit* iſt ein Wort, das wir wieder in ſeinem vollen Sinne in den Vordergrund unſeres Denkens ſtellen müſſen. Gerechtigkeit in der Verwirklichung einer internationalen Demokratie, Gerechtigkeit, welche die Rechte aller Völker ſchützt, auch derjenigen, die nicht unter den Begriff der Großmacht fallen. Ich bin noch nicht überzeugt, daß den Staaten, die man *kleine Staaten* nennt, volle Gerechtigkeit widerfährt, und ich weiß überhaupt nicht, warum ſie ‚Kleine Staaten' genannt werden, da manche von ihnen es weder auf Grund ihrer Vergangenheit, ihrer Bevölkerungszahl noch der Ideale, denen ſie anhangen, ſind." [2])

---

[1]) Rußland iſt auch einverſtanden, daß in der „Verſammlung" des neuen Völkerbundes bloß die einfache Mehrheit gelten ſolle, ſtatt der in Ausſicht genommenen Zweidrittelsmehrheit.

[2]) Es wäre in dieſem Sinne am Platze, wenn auch *Italien* und *Polen* in San Franzisko mitraten dürften. Auch die *Judenheit* dürfte nicht fehlen.

Und der *Vatikan*? Darf er nicht dabei ſein oder *will* er nicht?

Allerdings bedeuten ſolche Aeußerungen nicht ein *Vorrecht* für die Kleinen. Auf die *Neutralität* iſt man auch in San Franzisko nicht gut zu ſprechen. *Stettinius*, der Außenminiſter der Vereinigten Staaten und Präſident der Konferenz, erklärt:

„Die Charta ſollte für irgendwelche ſpätere Verbeſſerungen, welche die Erfahrung als weiſe empfehlen mag, offen bleiben ... Friede und Sicherheit werden das Recht jener Nationen ſein, die willens ſind, ihren Anteil an der Aufrechterhaltung einer friedlichen Weltordnung auf ſich zu nehmen. Die Tyrannen und Barbaren haben nie *Neutrale* anerkannt. Sie werden es auch in Zukunft nicht tun. Wir gedenken nicht, eine Weltorganiſation zu errichten, welche dieſe kardinale Tatſache überſieht. Woran uns liegt, iſt, daß die Organiſation allen Nationen zur Mitgliedſchaft offen ſtehe, die ihren Willen und ihre Fähigkeit bewieſen haben, ihren aus der Charta erwachſenden Verpflichtungen nachzukommen."

Und der chineſiſche Außenminiſter *Soong* fügt hinzu:

„Wir dürfen nicht zögern, einen Teil unſerer gegenwärtigen nationalen Rechte an den Sicherheitsrat zu delegieren; das Intereſſe der kollektiven Sicherheit verlangt es. Wir müſſen alle bereit ſein, gewiſſe Opfer zu bringen, wenn wir eine neue internationale Friedensorganiſation haben wollen, die wirkſam ſein ſoll. Wir müſſen uner den Nationen wie unter den Individuen den Gedanken der Freiheit unter der Herrſchaft des Geſetzes annehmen. Indem wir die unvermeidlichen Opfer bringen, geben wir zu, daß wir den Kuchen nicht eſſen und trotzdem behalten können."

Es wird gut ſein, wenn man ſich das auch in Bern merkt.

Das gilt beſonders auch von dem Worte *Edens*, das ſeine volle Bedeutung durch den Umſtand bekommt, daß es aus dem Munde des Außenminiſters eines Weltreiches kommt, der wahrſcheinlich bald deſſen oberſter Leiter ſein wird:

„Keine naürlichen Schranken, weder Berge (!) noch Ozeane können Sicherheit gegen die *neuen Waffen* verbürgen, welche die Wiſſenſchaft heute der Menſchheit zur Verfügung ſtellt."

Zu dem ſehr Erfreulichen, was uns von San Franzisko gemeldet wird, gehören auch gewiſſe Ausblicke auf den Sinn und die Tragweite des ganzen Werkes, von dem San Franzisko bloß den Auftakt bildet. Feldmarſchall *Smuts* ſchlägt vor, dem neuen Pakt zur Erläuterung ſeines Sinnes die *Charta Atlantica* voranzuſtellen, während die Engländer, in ſachlicher Uebereinſtimmung damit, ihm folgende Präambel geben wollen:

„Die hohen vertragſchließenden Parteien, die entſchloſſen ſind, die Wiederkehr mörderiſcher Kriege zu verhüten, welche unſerer Generation zweimal ungezählte Sorgen und Verluſte gebracht haben,

die entſchloſſen ſind, die Treue zu den Menſchenrechten und den letzten Werten der menſchlichen Perſönlichkeit wieder herzuſtellen, wie auch die Gleichberechtigung aller Männer und Frauen ſowie aller großen und kleinen Länder,

---

Jedenfalls ſollte die internationale *Gewerkſchaftsorganiſation* vertreten ſein. Wenn Attlee dies Citrine im Namen Edens (und Churchills?) abgeſchlagen hat, ſo zeigt das wieder, was für eine Sorte von Leuten die gouvernemental gewordenen Sozialiſten überall ſind.

Daß die „*Neutralen*" ausgeſchloſſen ſind, ſollte dieſe ein wenig über die Herrlichkeit des Neutralismus nachdenken laſſen.

die entſchloſſen ſind, den ſozialen Fortſchritt und die Beſſerung der Lebensbedingungen bei größerer Freiheit zu verwirklichen und zur Erreichung dieſer Ziele Toleranz und ein Leben im Frieden auf der Grundlage guter Nachbarſchaft anſtreben,

in der Erwägung, daß zur Aufrechterhaltung von Frieden und Sicherheit die Zuſammenarbeit zwiſchen den Nationen nötig iſt,

daß durch Annahme des Grundſatzes der Nichtverwendung bewaffneter Streitkräfte dem gemeinſamen Intereſſe gedient iſt,

daß Bedingungen geſchaffen werden müſſen, bei denen Gerechtigkeit und Achtung vor internationalen Verpflichtungen und Verträgen herrſchen und bei denen die fundamentalen menſchlichen Rechte und Freiheiten aufrechterhalten werden können,

daß internationale Grundlagen für den wirtſchaftlichen und ſozialen Fortſchritt aller Völker geſchaffen werden müſſen,

ſind übereingekommen, dieſe Charta der Vereinigten Nationen aufzuſtellen."

Auch der Vorſchlag der *Amerikaner* iſt bedeutſam:

1. Die geſamte Weltorganiſation muß mit den Grundſätzen der internationalen Gerechtigkeit übereinſtimmen.
2. Es müſſen Vorkehren getroffen werden, damit die Organiſation die internationale Geſetzgebung weiterentwickelt.
3. Die Menſchenrechte müſſen gewahrt und ausgedehnt werden.
4. Es müſſen Vorkehren zu einer Beſſerung der Lebensbedingungen in der ganzen Welt getroffen werden.
5. Das endgültige Mandatsſyſtem muß der Charta einverleibt werden.
6. Die Charta muß die in der Atlantik-Charta vorgeſehenen vier Freiheiten enthalten.

Wenn man dieſe Vorſchläge für bloße Wünſche oder gar Utopien erklären will, trotzdem ihre Urheber im kleinen Finger mehr politiſche Erfahrung und Weisheit beſitzen als all unſere offiziellen und offiziöſen Pygmäen mit ihrer „Realpolitik", ſo zeigen ſie doch die Richtung der Entwicklung an, und ſo ſteht doch feſt, daß der neue Völkerbundspakt, neben dem ihm anzuſchließenden „Arbeitsamt", dem Gerichtshof und der UNRRA, ein beſonderes „*Sozialamt*" und ein beſonderes „*Wirtſchaftsamt*" vorſieht, als Organe einer weltumfaſſenden ſozialen Umgeſtaltung.

Ueberhaupt ſei bei dieſem Anlaß feſtgeſtellt, daß der neue Völkerbund gegenüber dem alten auch einige weſentliche *Vorzüge* aufweiſt, vor allem einen: Während der alte Völkerbund den ihm angeſchloſſenen Staaten das Vorgehen gegen einen internationalen Rechtsbrecher bloß *empfehlen* konnte, kann der neue es *befehlen;* er iſt dazu ſogar verpflichtet.

Das hindert nicht, daß in San Franzisko auch das Werk des *alten* Völkerbundes und ſeines wichtigſten Urhebers *Wilſon* aus dem Munde der Berufenſten, beſonders, wie wir geſehen haben, des Marſchall Smuts, aber auch des neuſeeländiſchen Premierminiſters *Fraſer* eine Würdigung erfährt, welche aufs Edelſte abſticht gegen die Art, wie unſere Kleingeiſter und Kleinmeiſter (ſozialiſtiſche wie bürgerliche) davon zu reden pflegen.

Fraſer erklärt:

„Die Erhaltung des Friedens iſt die höchſte Forderung, die an uns geſtellt wird. Ihre Verwirklichung ſtellt ein geiſtiges Problem und nicht bloß ein techniſches dar, das durch Verfahrensvorſchriften, ſo ſorgfältig ſie auch formuliert und ſo umfaſſend ſie auch ſein mögen, gelöſt werden kann. Der Mißerfolg des Völkerbundes, einer der edelſten Schöpfungen in der Geſchichte der Menſchheit, beruhte auf dem moraliſchen Verſagen einzelner Mitglieder und nicht auf irgendeinem grundſätzlichen Fehler in der Organiſation des Bundes. Der Völkerbund mußte ſcheitern, weil ſeine Mitglieder nicht auszuführen pflegten, was ſie verſprochen hatten. Er ſcheiterte wegen der Spaltung, die ſich in der öffentlichen Meinung zeigte gegenüber der ſteigenden Flut von Faſchismus und Nationalſozialismus. Er verſagte, weil man Aushülfen den Vorzug gab vor grundſätzlichem Handeln."

„Ich möchte mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß die Mitglieder der neuen Organiſation nach internationaler Gerechtigkeit ſowohl im Politiſchen wie im Wirtſchaftlichen ſtreben müſſen, daß ſie unter allen Umſtänden ihrem einmal gegebenen Worte treu bleiben und nie mehr einen widerrechtlichen Angriff in irgendeiner Form und an irgendeiner Stelle des Erdballs zulaſſen dürfen."

Ich bin damit von ſelbſt wieder zu dem über die Maßen traurigen Thema gelangt, welches die Art bildet, wie man beſonders in der Schweiz das geplante Werk des neuen Völkerbundes und damit der Schaffung des Weltfriedens in der Eidgenoſſenſchaft der Völker behandelt. Vielleicht das Schändlichſte hat ſich in dieſer Beziehung die „*Tat*", das Organ des „Landesringes", geleiſtet, indem ſie einen Artikel ihres neu erworbenen Korreſpondenten Foot, auf den ſie ſehr ſtolz zu ſein ſcheint, zur Einleitung ſeiner Berichterſtattung über San Franzisko mit „San Fiasko" überſchreiben läßt, und das noch, bevor die Konferenz nur recht begonnen hat. Ein ſolches Verfahren entſpricht ganz der Gewiſſenloſigkeit einer Journaille, die um eines ebenſo dummen als frechen „Schlagers" willen vor keinem Frevel zurückſchreckt. Ein Frevel aber iſt ein ſolches Verhalten, ein Frevel gegen Gott und Menſchen, gegen die Völkerwelt und beſonders gegen die Schweiz.

Andern freilich muß dieſe Polemik gegen den Völkerbund dazu dienen, die hochmütige und ſelbſtgerechte Schnoddrigkeit kleiner Geiſter zu üben oder auch die überlegene eigene Geſcheitheit zu zeigen, obſchon es, wie ich vor kurzem gezeigt habe, viel mehr Geſcheitheit braucht, das *Gute* zu ſehen und zu zeigen, als das Böſe. Noch Andere befriedigen durch Nörgeleien an dem, was Größere tun, ihr allgemeines Geltungsbedürfnis. Und endlich ſteht im Hintergrund vielfach deutſchnationales Fühlen und Wollen. Oder dann eine *Europa-Union* mit *Frankreich* an der Spitze. Sehen denn die Befürworter einer ſolchen Europa-Union, zu denen vielfach auch Sozialiſten gehören, nicht, was jedes Kind ſehen kann, daß, abgeſehen davon, daß England und Rußland einen ſolchen europäiſchen, mit Notwendigkeit gegen ſie gerichteten Sonderbund verhindern würden, eine Europa-Union ohne England und Rußland nichts Anderes bedeutete als eine neue Möglichkeit für ein nationaliſtiſches und herrſchſüchtiges Deutſchland, das todſicher das Zentrum einer ſolchen Europa-Union würde?

Nein, jetzt muß mit aller Kraft, welche die Menſchheit aufbringen kann, die *Welt-Union* als Welt-Eidgenoſſenſchaft erſtrebt werden. Die ſtärkſte und die notwendigſte Kraft dafür aber iſt der *Glaube*. Er allein ſchafft Großes — er ſchafft es mit Sicherheit. *Ihn* müſſen wir mehren, *ihn* predigen und üben.

Aber die fünfundvierzig Völker, die in San Franzisko beraten? Erinnert das nicht an den Bau des Turmes zu *Babel?* Die Sprachverwirrung?

Ich antworte: Gibt es nicht auch ein *Pfingſten* mit einer Sprach-*Einigung?*

Probleme, Erfüllungen, Ausblicke.

1. Mit alledem ſoll ſelbſtverſtändlich nicht geleugnet werden, daß ſich dem großen Werk der Weltwende Schwierigkeiten jeder Art entgegenſtellen: große und kleine, dauernde und zeitweilige. Aber bedeutet es nicht eine geradezu verächtliche Oberflächlichkeit und Geiſtesträgheit, zu erwarten und zu verlangen, daß eine ideale Organiſation des Weltfriedens (der wir ſelbſt bloß mit ſelbſtgerechter Skepſis zuſchauen) uns auf dem Präſentierteller das darbieten ſolle, was doch die Frucht langen und ſchweren Kampfes, großer Arbeit, großer Leiden und großer Opfer nicht nur ſein *kann,* ſondern auch ſein *ſoll?*

Von dieſen Schwierigkeiten und Problemen ſollen in dieſem Zuſammenhang nicht die großen und umfaſſenden behandelt, ſondern bloß diejenigen geſtreift werden, welche gerade in der Berichtszeit hervorgetreten ſind und auch San Franzisko zu ſchaffen machten.

Da iſt vor allem das Problem *Polen.* Es gehört zur ſeltſamen Tragik dieſes edlen Volkes, das ſein Schickſal immer mit Zwieſpalt und Streit verbunden zu ſein ſcheint. Bald zerreißt der Zwieſpalt und Streit es ſelbſt, bald wird es zum Anlaß von Zwieſpalt und Streit für die Andern, oder es vereinigt ſich auch beides, wie das heute der Fall iſt. Nach den Abmachungen von Jalta hätte die Löſung des polniſchen Regierungsproblems auf die Weiſe gefunden werden ſollen, daß die Lubliner Regierung, die weſentlich ruſſiſch und kommuniſtiſch eingeſtellt iſt, durch „demokratiſche", aber rußlandfreundliche oder wenigſtens nicht rußlandfeindliche Elemente ergänzt und dann als die richtige Vertretung des ganzen polniſchen Volkes anerkannt worden wäre. Es ſollten in dieſem Sinne Verhandlungen in Moskau ſtattfinden. Nun verlautete ſeit einiger Zeit, die Unterhändler ſeien „verſchwunden", und daran knüpften ſich natürlich allerlei phantaſtiſche, zum Teil tendenziöſe Gerüchte. Nun erfährt man, die ſechzehn Unterhändler (die von den Angelſachſen als ſolche gewünſcht worden waren) ſeien in Moskau *verhaftet* worden, und zwar, wie Moskau erklärt, wegen Intriguen hinter dem Rücken der Roten Armee, welche für dieſe üble Folgen gehabt hätten. Darüber großes Befremden bei England und den Ver-

einigten Staaten, weniger wegen der Sache ſelbſt, als weil man ihnen keine Mitteilung davon gemacht habe, mit ſchroffer Unterbrechung der Verhandlungen über das polniſche Problem. Und großer, zum Teil tendenziöſer Lärm über den Riß zwiſchen den Angelſachſen und Rußland mit der Perſpektive auf arge Verſtörung, wenn nicht gar Scheitern der Konferenz von San Franzisko.

Was iſt davon zu halten? Ob die ruſſiſche Begründung der Verhaftung jener „Unterhändler" den Tatſachen entſpricht oder nicht, kann ich nicht beurteilen. Bei dem Haß gegen Rußland bis tief in die „demokratiſchen" und ſozialiſtiſchen polniſchen Kreiſe hinein iſt ſie nicht unmöglich. Aber auffallen muß allerdings das lange Schweigen über die Verhaftung. Und es iſt zuzugeſtehen, daß die ruſſiſche Politik vielfach mit den Verſchwörermethoden der einſtigen Emigration arbeitet, wie auch, daß Stalin nicht nur gewiſſer Brüskierungen, ja Brutalitäten *fähig*, ſondern dazu auch *geneigt* iſt. Das Grundmotiv dieſer Haltung bildet wohl immer noch das Reſſentiment über erfahrenes Unrecht (man denke immer in erſter Linie an den Ausſchluß Rußlands aus dem Völkerbund und an München) und das Mißtrauen gegen die bürgerlich-kapitaliſtiſche Welt. Aber jene Methoden, wie dieſes Mißtrauen, ſind ſicher unangebracht, trotz allem, was die Weltreaktion denkt und plant, und das Bedürfnis nach *Sicherheit*, das die ruſſiſche Politik beherrſcht, kann, wie jedes ſolche Bedürfnis, zum Verhängnis werden und das Gegenteil des Erſtrebten bewirken. Wie muß man gerade bei dieſem Anlaß bedauern, daß Rooſevelt nicht mehr da iſt, der in Moskau größten Reſpekt und größtes Vertrauen genoß!

Aber es iſt doch Zweierlei feſtzuſtellen. Einmal: Man ſieht doch, daß das ganze Problem der polniſchen Regierungsbildung vorwiegend eine bloße *Preſtige*-Frage iſt. Denn ob nun die Lubliner Regierung mehr ſo oder ſo zuſammengeſetzt ſei, ſo ſteht ſie auf alle Fälle unter vorwiegendem ruſſiſchem Einfluß. Auf dieſem Boden muß nun einmal das neue Polen wachſen, und es darf dennoch ſeiner ſelbſtändigen Zukunft ſicher ſein. Sodann: Man ſoll aus dieſem Streit keine zu große Geſchichte machen. Er wird ſich von ſelber beilegen. Und um dies nicht zu vergeſſen: Ob Polen, wie Rußland es wünſcht, noch nach San Franzisko komme oder nicht, es wird im Völkerbund, wie überhaupt im Rate der Völker, auf alle Fälle eine bedeutende Rolle ſpielen, und dies beſonders, wenn es eine neue Geſtalt und neue Einheit gewinnt.

Aehnliches gilt von *Oeſterreich*. Hier empfinden es die Weſtmächte peinlich, daß es ohne ihre vorgängige Befragung eine Regierung erhalten hat, welche ſicher nicht ohne Rußlands Wiſſen und Willen zuſtandegekommen iſt. Sie erblicken darin auch eine Verletzung der Abmachungen von Jalta. Für *uns* aber darf die Hauptſache ſein, daß Oeſterreich ſo raſch zu einer gewiſſen feſten Form gelangt iſt, welche ihm den Aufbau des *neuen* Oeſterreich erlaubt.

Aber *Trieſt?* Es wird von Jugoſlawien beanſprucht, weil ſeine

Bevölkerung vorwiegend ſlawiſch ſei, während Italien es behalten will, und es iſt gleichzeitig von den Truppen Titos und den Neuſeeländern der alliierten Italienarmee beſetzt worden. Man erblickt hinter dem Anſpruch Titos denjenigen Rußlands, das auch auf dieſem Wege an das Mittelmeer vordringen wolle.

Es iſt für unſereins wieder ſchwer, dieſes Problem zu beurteilen. Für meine Perſon bin ich der Meinung, Trieſt gehöre mehr zu *Italien* und ſollte ihm, vielleicht mit einigen Konzeſſionen an Jugoſlawien, gelaſſen werden. Es muß ja dafür *Fiume* und hoffentlich das deutſch redende Südtirol hergeben. Der Anſpruch auf Trieſt iſt zu tief mit der italieniſchen Irredenta verbunden, als daß ſeine endgültige Loslöſung von Italien in dieſem nicht eine ſchmerzliche Wunde hinterlaſſen und eine neue bedenkliche Feindſchaft zwiſchen ihm und Jugoſlawien verurſachen müßte. Hoffentlich findet ſich auch hier eine gute Löſung.[1])

2. Wenn wir es in dieſen Punkten mit Problemen, ja Streitfragen zu tun haben, ſo in andern mit *Erfüllungen*, die uns eine tiefe Freude bereiten dürfen.

Wir beginnen wohl am richtigſten mit *Italien*. Seine Befreiung von den Deutſchen und Faſchiſten iſt eine große Sache. Daß es ſelbſt durch ſeine Partiſanen und anderen „Widerſtand" ſo viel dazu hat beitragen dürfen, erhöht deren Wert. Es ſollte nun aber ſofort von den Alliierten die *ganze* Freiheit bekommen. Wozu jetzt noch eine alliierte Militärverwaltung? Freilich wird auch die Regierung Bonomi einer radikaleren weichen müſſen. Denn Oberitalien, das induſtrielle Zentrum des Landes und ſein lebendigſter Teil, iſt revolutionär geſinnt.

Jedenfalls dürfen wir, wenn die erſte Not geſtillt iſt, von Italien Großes für die neue Welt erwarten.

Eine große Sache iſt es gewiß auch, wenn, wie in dieſem Sinne ſchon erwähnt worden iſt, nun das Hakenkreuz vom Hradſchin in Prag heruntergeholt und die Fahne der in ihren alten Grenzen wieder hergeſtellten oder ſogar, etwa durch Teſchen, das ihr die polniſchen Oberſten einſt geraubt haben, als es in Todesnot war, vergrößerten *tſchechoſlowakiſchen Republik* wieder darüber ſteht. Bald wird Beneſch in Prag einziehen und Maſaryks Grab vom Jubel der neuen Freiheit umrauſcht ſein. Möge es eine Freiheit des *Vertrauens* auch gegen einſtige Gegner ſein, ſofern dieſe es ehrlich mit der neuen Republik meinen. Der *Föderalismus* zwiſchen den Tſchechen, Slowaken und Ruthenen ſcheint verbürgt zu ſein. In der proviſoriſchen Regierung ſind alle national in Betracht kommenden Parteien nach dem Maße ihrer Stärke vertreten. Alles in allem: Welch eine Auferſtehung! Segen ſei mit dem Land von Johannes Hus, Amos Komenius und Thomas Maſaryk!

---

[1]) Die als ſicher betrachtete Zuſammenkunft von Churchill, Stalin und Truman wird gewiß für all dieſe Probleme gute Frucht tragen.

Und auch mit *Oesterreich!* Auch hier welch eine Auferstehung! Möge es wirklich eine zu einem *neuen* Oesterreich sein! Die Bedingungen dafür sind sicher gegeben.

Jugoslawien ist nun ebenfalls ganz befreit. Es tritt mit Sicherheit unter das Zeichen jenes *Föderalismus* zwischen Serben, Kroaten, Slowenen, Montenegrinern und Mazedoniern, die man ihm stets zu seinem Heile wünschen mußte. Sie alle erhalten im Rahmen der Gesamtföderation autonome Regierungen. In diesen Fehlen auch nicht Frauen als Minister.[1])

Auch *Frankreich* sei nicht vergessen. Seine Gemeindewahlen mit ihrer deutlichen neuen Wendung nach „links" (an der auch die revolutionären Katholiken teilnehmen) geben ihm jene *Bewegung* wieder, welche, nicht zuletzt durch de Gaulle (der eben vor allem militärische Prestigeziele zu haben scheint) eine Zeitlang gehemmt schien. Die zum erstenmal wählenden Frauen haben offenbar nicht die Reaktion begünstigt.[2])

Und endlich — weit über Europa hinaus — *Indien*, als Repräsentant für die ganze aufsteigende neue Welt Asiens wie Afrikas! Vizekönig *Wavell* rechtfertigt das in ihn gesetzte Vertrauen. Er ist nach London gekommen, um dort das indische Problem „über den toten Punkt wegzubringen". Er verlangt, daß die politischen Gefangenen, in erster Linie Javaharlal Nehru (Gandhi ist schon lange nicht mehr im Gefängnis) freigelassen würden, daß eine konstituierende nationale Versammlung, aus Hindus und Moslem gleichmäßig zusammengesetzt, das neue Statut Indiens schaffe oder daß bei dessen Scheitern England das tue, aber auf alle Fälle so, daß Indien endgültig als freies Dominion in den Kreis des britischen Commonwealth of Nations trete.

*

Dieser Ausblick veranlaßt mich, am Schlusse meiner Darstellung und Beurteilung der Weltlage eines Umstandes zu gedenken, der sich ohne-

---

[1]) Daß die Schweiz nun nach Belgrad als Gesandten einen Mann wie Dr. *Eduard Zellweger* schickt, einen Sozialdemokraten, und nicht einmal einen gouvernementalen, ist eine überraschende Neuerung in der Methode der Vertretung der Schweiz im Auslande, von der wir sagen können: Vivant sequentes!

Nur den „*Minister*" könnte man ruhig fallen lassen. Dergleichen Nachahmungen fremder Titel machen sich schlecht.

[2]) Der *Fall Pétain* wird Frankreich ziemlich zu schaffen machen. Dieser alte Mann, dessen militärische Verdienste auch schon lange zweifelhaft geworden waren, ist auch für mein Urteil ein *Verräter* gewesen. Sein Verrätertum erklärt sich, wie das vieler Anderer, aus Ehrgeiz, Bigotterie, Englandhaß und Volksfronthaß („Lieber Hitler als Blum!") Dabei hat er sich, wie das so zu sein pflegt, wohl eingebildet, damit Frankreich zu dienen; aber das ist keine wirkliche Entschuldigung. *Freiwillig* hat er sich dem Gericht nicht gestellt, sondern Deutschland hat ihn den Franzosen zugeschoben, um ihnen Schwierigkeiten zu schaffen. Und übrigens wäre er ohnehin den Alliierten in die Hand gefallen. Man wird ihn vielleicht zum Tode verurteilen, aber hoffentlich das Urteil nicht vollziehen.

hin aufdrängt. Diese Ausführungen werden unmittelbar vor *Pfingsten* in die Hand der Leser kommen. Das wird ihre stärkste Unterstützung sein. Ich habe wieder besonders betont, daß die neue Welt nicht kommen könne ohne den *Glauben* an sie. Dieser Glaube aber muß, wie jeder echte Glaube, Glaube an die Möglichkeit der *Schöpfung* sein, sogar der Schöpfung aus dem Nichts, das heißt: einer Schöpfung, die nicht bloß mit dem *Vorhandenen* rechnet, sondern auch mit dem *Neuen,* das wunderbar aus den Tiefen der Unendlichkeit Gottes brechen kann und will. Das aber ist der *Heilige Geist.* Er ist, wenn man ihn recht versteht, revelator und creator Spiritus, Geist der Offenbarung und der Schöpfung. Ich frage: Sollten wir nicht glauben dürfen, daß aus den Tiefen des Gottes, der in Christus seinen Sinn und Willen offenbart, ein schöpferischer Pfingsthauch über unsere alte Erde gehen könne, daß sie auflebte von ihrem Fluch und Wehe zu einer *neuen* Erde?

Schweizerisches

Zur Dank- und Siegesfeier.

10. Mai (Auffahrtstag)

Es ist Auffahrtsfest. Ein strahlender Maitag! Draußen steht der mächtige Kastanienbaum, unser Augentrost, in vollster Blütenpracht. Soeben läuten die Glocken zur Dankfeier, nachdem sie am Dienstag zur Siegesfeier geläutet haben. Auch meine Seele möchte in Jubel auffahren wie eine Lerche. Sie ist voll Dank gegen Gott, daß er, entgegen der lange vorhandenen Wahrscheinlichkeit eines *andern* Sieges, nach schweren Stürmen und tiefen Finsternissen *dennoch* die Welt diesen Tag hat schauen lassen. Ich bin auch, im allgemeinen, voll Zuversicht für die Zukunft der Welt im Ganzen, und besonders für die Zukunft der Sache Christi. Aber — und damit senkt sich eine dunkle Wolke auf diesen Tag und alle diese Tage — aber nicht bin ich es für die *Schweiz* und ihre Zukunft; nicht bin ich es, obschon ich es so gern, ums Leben gern, sein möchte.

Was mich immer aufs neue und in erster Linie bedrückt und verdüstert, ist — die aufmerksameren unter den Lesern wissen es — die *Atmosphäre der Unwahrheit*, einer bis zur Lüge gesteigerten Unwahrheit, in welche die heutige Schweiz gehüllt ist.

*

Diese Atmosphäre der Unwahrheit lag auf unserer „*Siegesfeier*". Ich frage: Was für einen Sieg feierten wir denn? Etwa einen *schweizerischen* Sieg? Doch wohl den Sieg der *Andern. Aber was haben wir zu diesem Siege beigetragen?* Haben wir ihn auch nur immer und durchgehends *gewünscht?* Ein sehr großer Teil unseres Volkes hat ihn